

Rafensteinweg, via Rafenstein 12  
I - 39100 Bozen, Bolzano  
T +39 0471053636 M +39 3388135137  
info@lungomare.org www.lungomare.org

## Südtirol–Alto Adige Geschichte und Region

*ein Text der Galerie Lungomare*

Das Land Südtirol mit seiner Hauptstadt Bozen liegt südlich des Alpenhauptkamms und ist eine autonome Provinz der Republik Italien. Das Land wird seit 1952 von der SVP (Südtiroler Volkspartei) regiert, die immer noch mehr als die Hälfte der Südtiroler Wähler auf ihrer Seite hat. Bozen hat als Hauptstadt eine Sonderstellung in einer ohnehin schon besonderen Region. Das ursprünglich deutschsprachige Land, das seit dem ersten Weltkrieg zu Italien gehört, beheimatet seit mehr als 70 Jahren drei Volksgruppen, die mittlerweile offiziell anerkannt sind: eine deutschsprachige und eine italienischsprachige Volksgruppe, sowie einen kleinen Bevölkerungsteil, der als Muttersprache ladinisch spricht. Die Entwicklung der Stadt basiert auf drei ausschlaggebenden Tatsachen: „die Handelstätigkeit seit Beginn des 9. Jahrhunderts, die Industrialisierung nach dem ersten Weltkrieg durch den Faschismus und schließlich die Anerkennung der Autonomie nach dem zweiten Weltkrieg.“ *aus Bozen – europäische Stadt von Bruno Marchetti, Pinuccia Di Gèsarò*

In Bozen leben heute knapp 100.000 Menschen, und es ist die einzige Stadt Südtirols, in der die italienische Bevölkerung zahlenmäßig überwiegt. Die offiziellen Amtssprachen sind deutsch und italienisch. Diese Tatsache lässt sich auf die Geschichte der Stadt zurückführen. Während dem italienischen Faschismus, und auch nach dem zweiten Weltkrieg wurde eine italienisch sprachige Stadtbevölkerung gezielt aufgebaut. Da die nördliche Grenze Italiens seit dem ersten Weltkrieg am Brenner verlief, musste Südtirol entnationalisiert und italianisiert werden. Unter der Führung Mussolinis wurde die deutsche Sprache verboten, deutsche Straßennamen durch italienische ersetzt, Ortschaften und Städte umbenannt, sogar Familiennamen wurden italianisiert. Italienisch wurde zur Amtssprache, deutsche Tageszeitungen wurde eingestellt, Vereine, Gewerkschaften und politische Verbände wurden zerschlagen. Der Handel und das Bauerntum, das bis zu jener Zeit fest in deutscher Hand war, wurde italienisch. Ab 1927 mussten sogar die Grabinschriften in italienischer Sprache abgefasst werden. Durch stark subventionierte und besonders günstige Vorraussetzungen siedelten sich in den 30-Jahren italienische Industriebetriebe in Bozen an. Die Industrie brauchte Arbeiter. So wurden viele Italiener aus südlichen Regionen nach Bozen umgesiedelt, während zahlreiche deutsche Südtiroler zwischen Auswanderung und rücksichtsloser Assimilierung wählen mussten. Die Bevölkerung war sozial segmentiert: eine italienischsprachige Industrie, gegen deutschsprachige Landwirtschaft und Handel.

Auch nach dem zweiten Weltkrieg trotz Erteilung einer Autonomie hielt die Entnationalisierung des Landes an, die Verwaltungen und Regierungsämter waren immer noch ausschließlich mit Italienern besetzt, die die politischen Entscheidungen trafen. In den folgenden Jahrzehnten kämpften viele Südtiroler erbittert für ihre Rechte. Südtirol wurde zum Thema auf der Tagesordnung der UNO-Vollversammlung, doch die italienische Regierung änderte ihren Kurs nicht. 1972 trat schließlich ein

neues Autonomiestatut in Kraft, nach und nach wurden der Provinz Südtirol-Bozen unabhängig, erlangte Selbstbestimmungsrecht und echte Autonomie. 1992 wurde der Fall Südtirol, die Streitschlichtung zwischen Österreich und Italien, bei der UNO als beendet erklärt.

Das heutige Leben dieser Bevölkerungsgruppen findet einerseits miteinander statt, andererseits ist es aber gleichzeitig auch ein sehr starkes paralleles nebeneinander her leben. So sind zum Beispiel die Schulen nach wie vor in Sprachen getrennt und viele Landesämter und Verwaltungen gibt es sowohl für die deutschsprachige, wie auch für die italienischsprachige Bevölkerung. Das Zusammenleben der beiden Bevölkerungsgruppen ist prinzipiell friedlich, aber immer wieder mit Spannungen verbunden und überdeckt. So wurde zum Beispiel 2003 der Siegesplatz durch Beschluss der Bozner Gemeindeverwaltung in Friedensplatz umbenannt. Aufgrund der anschließenden Volksabstimmung, gefordert vor allem von der italienischsprachigen Partei Alleanza Nazionale, wurde schließlich der Name wieder zurück in Siegesplatz geändert.

Doch den Bewohnern Südtirols wird die außergewöhnliche Situation im Land immer bewusster und wird heute vermehrt auch als Chance begriffen: die Jugendlichen wachsen zweisprachig auf, die italienische Lebensart mischt sich mit der deutschen in vielen Bereichen: Pasta, sizilianische Fischrestaurant, Südtiroler Bauernspeck und Almkäse, italienischer Café, frischgepresster Apfelsaft und vieles mehr gehören hier zum Alltag.

Das Südtiroler Autonomiemodell gilt heute als beispielhafte Vorlage für die Bewältigung von Minderheitenproblemen in ganz Europa, die deutsche ist der italienischen Sprache "theoretisch" völlig gleichgestellt. Das reiche Land, in dem es fast keine Arbeitslosigkeit gibt und der Reichtum sichtbar ist, wird immer mehr auch Heimat für neue Zuwanderer aus anderen Teilen der Welt. Sie werden Opfer der Konflikte zwischen Deutschen und Italienern und bringen in die kleine Stadt Bozen einen großstädtischen Hauch. Sie leben isoliert, in Randgebieten, eröffnen ihre Läden an Orten, wo die Südtiroler nicht mehr hin wollen, und übernehmen Arbeiten, die Südtiroler nicht mehr machen wollen. Sie spielen eine Randrolle in einer mit sich selbst genug beschäftigten Gesellschaft.

Bozen behält seine Sonderstellung: Die Mischung aus historischer Altstadt, die seit dem Mittelalter floriert, und den „neuen“ Bauten, die während dem Faschismus entstanden, ist ein unübersehbares, allgegenwärtiges Mahnmale. „Die deutschsprachige Bevölkerung Südtirols braucht Bozen, um auf die Unterdrückung durch den italienischen Faschismus hinzuweisen.(...) Die italienische Bevölkerung braucht Bozen, um sich ihres Heimatrechtes in Südtirol zu vergewissern.“ *aus Bozen Innsbruck, zeitgeschichtliche Stadtrundgänge von Martha Verdorfer (Hg.)*

Im Sommer 2008 ist Südtirol Austragungsort der europäischen Kunstbiennale Manifesta, welche erstmals in einer Region, und somit in Südtirol und im Trentino, stattfinden wird. Ein internationales Kuratorenteam bespielt historische Industriebauten in den zwei nördlichsten Regionen Italiens.